Stadt und County.

Dienstag, den 22. August.

Flußbericht.

	Gefahr-linie		Wasser-stand
St. Paul	14	5.2	*0.1
Red Wing	14	3.3	0.0
Reeds Landing	12	3.5	—0.1
La Crosse	12	4.6	0.0
Lansing	18	4.4	—0.4
Prairie du Chien	18	4.5	—0.2
Dubuque	18	5.0	—0.2
LeClaire	10	2.4	—0.1
Davenport	15	3.8	—0.1
Keokuk	15	3.4	—0.3
St. Louis	30	11.3	—2.7
Memphis	35	18.5	*2.3
New Orleans	18	5.7	—0.2
Omaha	19	9.8	—0.4
Kansas City	22	12.0	—1.0

* bedeutet gestiegen; — bedeutet gefallen.

Wetterbericht.

Washington, 21. August.

Für Iowa: Dienstag schönes Wetter und kühler; Mittwoch schönes Wetter und wärmer im nördlichen Staatstheile.

Für Illinois: Dienstag theilweise bewölkt und möglicherweise örtliche Gewitterschauer; kühler im nördlichen und westlichen Staatstheile; Mittwoch: Allgemein schönes Wetter und kühler.

Lokaler Wetterbericht.

Davenport, 21. August.

Durchschnitts-Barometerstand	29.94
Durchschnitts-Temperatur	86
Höchste Temperatur heute	96
Niedrigste Temperatur letzte Nacht	76
Normale Temperatur für 33 Jahre	72
Durchschnittliche Feuchtigkeit der Luft	67
Niederschlag in 24 Stunden	0
Vorherrschende Windrichtung	SW.
Wasserstand um 7 Uhr Morgens	3,8

Gas für die „Dead Sea".

Das Abfallöl, das von den Gasleitungen der Peoples' Light Company tropft, soll jetzt in die „Dead Sea" an der Westseite der Regierungsbrücke, dem Schmerzenskind der Stadt Davenport und der Levee-Kommission gegossen werden. Auf diese Weise soll der scheckliche Geruch vermieden werden, der aus der „Dead Sea" ausströmt. In Council Bluffs ist ein ähnlicher Versuch angeblich mit großem Erfolg gemacht worden.

Fünf Männer für die Bundesarmee.

Die nachstehenden fünf Männer ließen sich in der Davenporter Rekrutirungsstation für den Dienst in der Bundesarmee anwerben: Philetus J. Corke von Sterling, Ills., und Lawrence Williams von Rock Falls, Ills., für die Infanterie. — M. E. Sisson, Davenport, Feld-Artillerie und Lacy E. Earls, von Burlington, Ia., zur Artillerie.

— H. Ticke von Muscatine hielt sich über Sonntag in Davenport zu Besuch auf.

— Frl. Mathilda Hansen, No. 820 Warren Straße, reiste mit Verwandten nach Burlington, Ia.

Wehr-Hülfsmarken

Zum Betrage von einem Cent in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Verkauf der Wehr-Hülfsmarken zum Betrage von einem Cent in der Geschäftsstelle dieser Zeitung macht erfreuliche Fortschritte und wenn auch bereits viele Marken verkauft worden sind, so hat der „Der Demokrat" doch einen Vorrath von mehreren tausend Marken, sodaß alle Bestellungen vorerst noch ausgeführt werden können.

Die künstlerisch gearbeiteten Marken mit dem Aufdruck „Der Heimath Noth, schaff ich Brot" lassen sich in mannichfacher Weise auf Briefen, Packeten und zu Geschenken verwenden. Die Marken sind zum Preise von nur einem Cent per Stück in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erhältlich. Ein jeder Cent kommt den Nothleidenden in Deutschland zu Gute, da das aus angesehenen deutschamerikanischen Geschäftsleuten bestehende Komite für seine Mühewaltung in keiner Weise entschädigt wird. Also nochmals: „Der Heimath Noth, schaff ich Brot."

Bereitet Euch zeitig vor

auf Eure Ferienreise, und laßt uns Euren alten Koffer, Reise- oder Handtasche usw. repariren, ehe der Tag graut, an dem Ihr abzureisen gedenkt.

Wenn eine neue Ausstattung gewünscht wird — wir haben einen großen Vorrath, von welchem Ihr wählen könnt zu annehmbaren Preisen.

Wirtel Trunk Factory
220 Brady Straße, Davenport.

Turner-Piknik auf der Turnerinsel ein großer Erfolg.

Der gemischte Chor der Davenport Turngemeinde hielt am Sonntag Nachmittag sein diesjähriges großes Piknik auf der Turnerinsel ab. Ueber dreihundert Turner hatten sich mit ihren Freunden und Freundinnen zu dem Piknik eingefunden. Die Damen hatten für Diner und Souper gesorgt und im Allgemeinen verlief das Fest in echt deutscher, gemüthlicher Weise. Parker McManus, der ältliche Eigenthümer der Insel, hatte sich ebenfalls eingefunden und hielt sich einige Stunden bei den Turnern auf. Nachstehend die Preissieger:

Wettlauf für kleine Mädchen — Irma Eckert, Helen Brunning.

Wettlauf für Knaben — Harry Berg, August Brunning.

Contest für junge Mädchen — Florence Mayer, Frl. Caroline Eßler.

„Young Men's Steps" — Dock Seglaesske, John Kuehl.

Wettlauf für verheirathete Damen — Frau Harry Warnken, Frau Joe Proseke, Jr.

„Married Men's Step" — Harry Warnken, Harry Steen.

Consolation — Frl. Rose Feldhahn, Wm. M. Berger.

Das Committee war aus folgenden Herren zusammengesetzt: A. Thode, Ernst Otto, August Brunning, Max Illenberger und Harry Steen.

Der Krieg.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

senden Patrouillen in der Richtung auf Kawala zu.

„Im Gebiet des Struma besetzte der Feind die griechischen Forts Lise und Starvista, auf dem rechten Ufer, und einige Truppen rückten bis nahe an den Fluß vor.

„Westlich von der Struma wurden bulgarische Angriffe gegen Puroj Manion durch unser Feuer zum Stillstand gebracht. Beim Doiran-See schlugen britische Truppen bulgarische Angriffe gegen Dodgeli zurück. Auf dem westlichen Ufer des Vardar war ziemlich heftige Artilleriethätigkeit, besonders bei Majadarj.

„Im Gebiet südlich von Monastir dauern die Kämpfe an den Zugängen zu Banica zwischen serbischer Vorhut und bulgarischen Truppen, welche von Forina aus vorgehen, fort."

Was London meldet.

London, 21. Aug. Der gestern Abend in London von der Saloniki-Front ausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt:

„Unsere Truppen haben sich an einer Linie westlich und nördlich von Beferli und Eidemli und südlich von Dolozzeli verschanzt, wo sie Gegenangriffe verlustreich für den Feind abschlugen. Beiderseitige Artilleriethätigkeit dauert fort.

„An der Struma-Front stand unsere Kavallerie am Sonntag mit dem Feind im Gebiet von Barakli in Verbindung. Feindliche Flieger warfen mit geringem Erfolg Bomben auf Jenikoi, Gavalanci und Gugnci."

Die Kämpfe bei Monastir.

Paris, 20. Aug. Berichte aus Saloniki zeigen, daß der allgemeine Kampf, welcher am Freitag begann, an einer ausgedehnten Front von Florina bei Monastir bis zum Struma-Fluß, fortdauert. Dies ist eine unregelmäßig verlaufende Linie von 150 Meilen Länge. General Sarrail leitet die gemeinsamen Operationen der Alliirten; General Cordonnier steht an der Spitze der Franzosen.

Deutsche und Bulgaren dringen gegen Saloniki vor.

Berlin, 21. August (über London). Die deutschen und bulgarischen Truppen, welche am westlichen Ende der Balkanfront die Offensive aufgenommen haben, dringen in Griechenland vor. So besagt heute die Ankündigung der obersten deutschen Heeresleitung. Sie haben weitere von den Serben besetzte Stellungen erobert und alle Angriffe zu deren Wiedergewinnung abgeschlagen.

Italienische Truppen in Saloniki gelandet.

Paris, 21. August (1 Uhr 10 Nachm.) Nach einer aus Saloniki an die Havas Agentur (sehr zweifelhafte Quelle. Anm. d. Red.) eingetroffenen Depesche hat in Saloniki die Ausschiffung der dort zur See (um den Pelepones herum?) eingetroffenen italienischen Truppen begonnen. Nach Verlassen der Schiffe zogen die Italiener, Musikkapellen der Alliirten an der Spitze, durch das Lager bei Saloniki. Sie wurden von der Bevölkerung (???) mit Begeisterung begrüßt.

Die Theilnahme italienischer Truppen am Balkanfeldzug bringt Italien auch mit Deutschland in Kriegszustand.

Die Theilnahme italienischer Truppen am Feldzuge auf dem Balkan bringt Italien auch mit Deutschland in direkten Kriegszustand. Denn der dortige Feldzug wird von Deutschland (Generalfeldmarschall von Mackensen) geleitet und deutsche Truppen nehmen an demselben theil. Bis jetzt hatte Italien nur Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt, nicht Deutschland, wenn auch in jüngster Zeit das Verhältniß zu diesem ein äußerst gespanntes geworden war. Die (jedenfalls durch England veranlaßte) Theilnahme der Italiener am Balkanfeldzuge muß zu einem direkten Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien führen.

Die Türken siegreich in Mesopotamien und Armenien.

Konstantinopel, (über London), 21. August. Unter dem gestrigen Datum veröffentlichte der türkische Generalstab einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß die Türken seit den letzten Kämpfen am Murad-Fluß, nördlich von Musch, am Kaukasus, 40 Kilometer vorgerückt sind und daß der Feind sich noch immer auf dem Rückzug befindet. Da die letzten Stellungen der Türken sich am Murad-Fluß, 75 Kilometer südlich von Erzerum befanden, so haben sie sich Erzerum bis auf 35 Kilometer genähert, und die rechte Flanke der russischen Kaukasus-Armee bei und nördlich von Erzerum befindet sich in wachsender Gefahr, von der heimathlichen Basis abgeschnitten zu werden.

In Mesopotamien kam es halbwegs zwischen Kut-el-Amara und dem Persischen Meerbusen zu einem Kampfe zwischen Briten und Türken, bei dem die ersteren den Kürzeren zogen. Die Kämpfe fanden bei Nasiriyeh, 225 Kilometer südlich von Kut-el-Amara, am Euphrat, statt.

Die Türken haben sich also der Mündung des Shatt-el-Arab ganz bedeutend genähert.

Der amtliche Bericht lautet:

„Irak-Front:

„Britische Infanterie und Kavallerie, unterstützt von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten, versuchten unsere Divisionen bei Nasiriyeh anzugreifen. Nach vierstündigem Kampfe mußte der Feind sich zurückziehen. Er ließ 40 Todte und 40 Verwundete zurück.

„Kaukasus-Front:

„Unser rechter Flügel hat seine Stellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vorwärts geschoben und ist überall in Berührung mit der Nachhut des Feindes, der sich zurückzieht.

„Auf dem linken Flügel und an der Küste waren wir erfolgreich in Patrouillenkämpfen.

„Aegyptische Front: Nichts zu berichten."

Großes katholisches Ereigniß.

Konvent des Bundes kath. Vereine und des deutschen römisch-kath. Centralvereins.

New York, 21. Aug. Mit einer großen Prozession und einem herrlichen Hochamt in der St. Patrickskathedrale wurde der 15. Jahreskonvent der Amerikanischen Federation Katholischer Vereine nebst der 61. Jahreskonvention des „Deutschen Römischkatholischen Centralvereins" gestern eröffnet. Gegen 17,000 Personen machten die Prozession mit, und 8000 bis 9000 waren in der Kathedrale. Kardinal Farley zelebrirte die Messe, welcher auch die Kradinäle Gibbons und O'Connell und viele andere hohe kirchliche Würdenträger vom In- und Auslande beiwohnten.

Gestern Abend war eine imposante öffentliche Massenversammlung im „Madison Square Garden", bei welcher Kardinal Gibbons die Hauptrede hielt. Unter den anderen Rednern war auch Staatsgouverneur Whitman.

Die Jahresbotschaft vom Präsidenten des „Deutschen römisch-katholischen Centralvereins", Joseph Frey, lautete sehr günstig betreffs des Wachsthums des Verbandes. Er erörterte auch die politischen Tagesfragen, soweit sie die Angelegenheiten der Kirche mitberühren, so namentlich die mexikanische Frage.

— Zur Fernwirkung des Geschützdonners wurden laut den Berichten der Londoner Blätter in einer Sitzung der englischen Meteorologischen Gesellschaft interessante Bekundungen abgegeben. Mehrfach wurden die deutschen und englischen Kanonaden bei Ypern in einer 150 Meilen entfernt gelegenen Gegend von Essex gehört; bei verschiedenen Gelegenheiten waren sie sogar in London als ein ganz leises rollendes Geräusch vernehmbar. Das Mitglied der Meteorologischen Gesellschaft, Miller Christy, teilte mit, daß der Geschützlärm in Flandern mehrfach in seinem Wohnsitz, der zwei Meilen nordöstlich von Chelmsford, also 125 Meilen nordwestlich von Ypern gelegen ist, zu hören war. Besonders deutlich wurde dort einmal das Feuer zwischen britischen Monitoren und deutschen Geschützen an der belgischen Küste vernommen, ebenso Geschützlärm von Ypern, Dixmuiden und sogar von Arras. Allerdings waren in den letzteren Fällen die Geräusche manchmal so leise, daß sie nur bei außerordentlicher Konzentration hörbar waren. Unter den Engländern, die ebenfalls versichern, Geschützlärm vom Kontinent vernommen zu haben, befinden sich der Munitionsminister Lloyd George und Sir Arthur Conan Doyle

Reiseeindrücke.

Von einem in der Schweiz lebenden Deutschen gesammelt.

In dem „Berner Bund" werden die in Deutschland gesammelten Reiseeindrücke eines in der Schweiz lebenden Deutschen veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen:

Den Haupteindruck machten auf mich die vielen Soldaten, wo immer ich hinkam. Wenn man bedenkt, daß die ausgedehnten Kampffronten doch wohl auf allen Seiten gut besetzt sein müssen, so liegt ein Gedanke wegen etwa eintretenden Soldatenmangels angesichts der überall in Erscheinung tretenden Feldgrauen, Urlauber, Rekonvaleszenten, Landstürmer oder Rekruten vollkommen fern.

Vom Nahrungsmittelmangel bekommt man als Reisender nur so viel zu merken, als jedem im Hotel in den größeren Städten zum ersten Frühstück Brot, Butter und Zucker in genau abgemessener Menge vorgesetzt wird. Noch in jedem Hotel konnte man auf Verlangen zwei Eier zum Frühstück erhalten, und bei reichlichem Vorhandensein von Marmeladen waren die knapp bemessenen Portionen Butter und Zucker nicht fühlbar. Je weiter man sich von den großen Städten ins Land begibt, desto weniger wird jeglicher Mangel fühlbar. In den Hotels und Speisewirtschaften der Städte sind die Preise für die einzelnen Gerichte ganz unmerklich erhöht, und der Mangel an Fleisch, der eigentlich nur an den zwei fleischlosen Tagen der Woche in Erscheinung tritt, wird durch eine desto größere Auswahl an Fisch- und Eierspeisen ausgeglichen, und somit ist in den bessersituierten und Mittelstandskreisen von einer Nahrungsmittelnot nicht zu sprechen. Für die unbemittelte Bevölkerung macht sich die Knappheit und Teuerung natürlich fühlbarer, doch geschieht sehr viel durch die überall jetzt eingerichteten Volks-Kriegsküchen, in denen teils aus Wohltätigkeitsveranstaltungen Speisen unentgeltlich, teils gegen geringes Entgelt verabfogt werden. Ich ließ mir selbst einen Suppenteller voll Zusammengekochtes (Gemüse, Kartoffeln und weniges Fleisch) für 20 Pfennig so gut munden, daß ich in den nächsten Tagen manchmal mein zehn- bis zwanzigmal teureres Hotelessen gern dagegen hergegeben hätte.

Man rechnet allgemein mit einer Besserung der Nahrungsverhältnisse in ein bis zwei Monaten, da reichlich Futter heranwächst zu einer ausgedehnteren Viehhaltung. Fast ohne Ausnahme fand ich im ganzen Lande die diesjährigen Aussichten für Heu und Feldfrüchte hervorragend günstig, nur sehnt man dort, wie hier in der Schweiz, ein Ende der Regenperiode herbei zur Sicherung der Ernte. Ueberall im Lande kann man die Kriegsgefangenen (meist Russen) der Landbevölkerung bei der Arbeit helfen sehen, womit beide Teile recht zufrieden schienen.

Wegen der Kriegslage war man allgemein zuversichtlicher Stimmung. Hindenburg und den andern bewährten Führern würde es schon bald gelingen, die letzten Verluste an der österreichischen Front den Russen gegenüber wieder auszugleichen. Der Fall von Verdun sei nur eine Frage der Zeit, und auf die von englischer Seite auf lang und breit vorbereitete große Offensive sei man ebenfalls durchaus vorbereitet. Der Ausgang der großen Seeschlacht am Skagerrat erfüllte die Bevölkerung nicht minder mit Stolz und größter Zuversicht in ihre junge Marine.

Ich hatte Gelegenheit, viele Offiziere über ihre Kriegserlebnisse auf den verschiedenen Fronten zu hören. Wenn sich auch manche der gemachten Erfahrungen bei diesem und jenem widersprachen, so gewann man daraus nur wieder die Ueberzeugung, daß auf jeder Seite Tapferkeit und ritterliche Gesinnung ebenso wie Brutalität und mangelnder Mannesmut verteilt sind wie Licht und Schatten, und daß die Soldaten selbst selten vom Feinde gehässig sprechen und gelernt haben, Einzelfälle nicht zu verallgemeinern. Einer sagte, man solle nur das Erscheinen aller nichtneutralen Zeitungen verbieten, und der Krieg höre dann innerhalb eines Monats von selbst auf.

Ueber die Kriegsziele hört man natürlich auch verschiedene Meinungen. Vorherrschend ist die, daß Deutschland nach dem ihm von der Entente aufgezwungenen Krieg keinesfalls auf die eroberten Gebiete, noch auf eine Kriegsentschädigung und Rückgabe seiner Kolonien verzichten könne. Eine andere Ansicht geht dahin, daß man Belgien seine Souveränität wiedergeben solle, unter militärischem und wirtschaftlichem Anschluß Belgiens und des Kongostaates an Deutschland. Ebenso sollten Frankreich die eroberten Provinzen zurückgegeben werden gegen Austausch kolonialer Gebiete in Afrika.

Und England? — Entweder erkennt das die berechtigten Ansprüche Deutschlands auf dessen freie Handelsentwicklung und eine koloniale Betätigung an, unter Rückgabe der genommenen Kolonien, oder der Krieg muß mit rücksichtslosester Schärfe (die nach einzelnen Aussagen von höchster Stelle aus nach Möglichkeit vermieden worden sein soll), besonders gegen England (das man nach wie vor für den Haupturheber des Krieges hält), weitergeführt werden mittelst der täglich stärker werdenden Unterseebootwaffe und der Zeppeline, sowie einer im letzten Versuchsstadium befindlichen neuen Waffe, die an Wirksamkeit alles bisher Dagewesene noch übertreffen soll. Erwägungen, ob es später für Deutschland nützlich sei, eventuell an einen der heutigen Hauptfeinde engeren Anschluß zu nehmen, hörte ich häufiger, doch halte ich die vernommenen Kombinationen im Augenblick nicht für diskutierbar.

Die große Masse des deutschen Volkes wünscht natürlich den Frieden lieber heute als morgen, der Haß hat einem bittern Ernst Platz gemacht und man scheint sich — es ist traurig zu sagen — an den Krieg bereits zu sehr gewöhnt zu haben; denn es ist jeder Betrieb und eines jeden einzelnen Arbeitskraft so auf den Krieg eingestellt und durch das im Lande bleibende Geld so viel Verdienstmöglichkeit dabei empfindet, wenn man vom kommenden dritten Winterfeldzug spricht.

Vom Verhältnis zu den Vereinigten Staaten Amerikas sprach man mit recht gemischten Gefühlen und gab allgemein der größten Entrüstung darüber Ausdruck, wie die derzeitige Regierung dort die „Interessen der Menschlichkeit" mit den Massenlieferungen von Munition und Kriegsmaterial vertritt.

Großen Anteil nahm man überall in Deutschland am Schicksal der Schweiz in diesem Kriege, besonders an der so schwer betroffenen Hotellerie. Mit großer Achtung sprach man von der Schweizer Bundesregierung, die es trotz der so schwierigen Lage zwischen den Kriegführenden und bei der eigenartig gemischten Bevölkerung bislang so gut verstanden habe, Ruhe und Ordnung im Lande und ein wahrhaft neutrales Verhalten nach außen zu bewahren.

Der „Ueberhabicht".

Der durch Sturz tödlich verunglückte deutsche Oberleutnant Immelmann zeichnete sich nach dem Urteil seiner Kameraden vor allem durch seine große Ruhe aus. Er schien ein Mann ohne Nerven zu sein. Nichts konnte ihn aus der Fassung bringen, wenn er sein Ziel gefunden hatte. Ohne vorwärts oder rückwärts zu schauen, war er nur von dem einen Gedanken des Kampfes in der Luft beseelt, wenn er einen Gegner vor sich hatte. Der „Adler von Lille", wie ihn die Franzosen und Engländer nannten, hatte in seiner Art der Luftjagd wirklich etwas von einem Adler. Die majestätische Ruhe, mit der er den Kampf durchführte, machte auf alle Zuschauer seiner erfolgreichen Kämpfe einen großen Eindruck. Andere Engländer nannten ihn den „Ueberhabicht". Diesen Namen hatten sie ihm wegen seiner besonderen Art, zu „arbeiten", gegeben. In der „Daily Mail" war einmal ein Aufsatz von einem englischen Flieger erschienen, in dem die besondere Art Immelmanns genau beschrieben war. Immelmann zieg vor dem Kampfe erst zu großen Höhen auf, um vorher das „Kampffeld" in der Luft genau kennen zu lernen. Dann stürzte er sich fast steil, wie ein Habicht, auf seinen Feind und erledigte ihn. Die Eigenschaft der deutschen Kampfflugzeuge, in steilem Fluge ganz plötzlich herabzufallen, hat, wie der Erbauer dieser Flugzeuge jüngst in einer Unterredung erklärte, schon oft zu der falschen Auffassung der Gegner Deutschlands geführt, daß es ihnen gelungen sei, ein Flugzeug zu vernichten, weil sie es in rasendem Steilfluge, der einem Sturz ähnlich sieht, herniedergehen sahen.

Dieser Steilsturz war der Beginn des Kampfes Immelmanns. So nahm er den Kampf oft mit zwei und mehr Gegnern auf. Sobald feindliche Flieger gemeldet wurden, stieg er auf. Zuerst beobachtete er sie und führte dann die Entscheidung herbei. Einmal, als er sein sechstes Flugzeug abschoß, sah er zwei englische Flugzeuge, Kampfflugzeuge mit drei Maschinengewehren, auf zwei deutsche Flieger Jagd machen. Er hatte sich in große Höhen emporgeschraubt, sodaß er von dem Feinde nicht gesehen werden konnte. Plötzlich stieß er hinab und kam sofort mit dem englischen Kampfflugzeug ins Ringen. Schon nach ganz kurzer Zeit war der Ausgang des Treffens entschieden, und der englische Apparat stürzte hinab. Immelmann war der kühlste Berechner aller Möglichkeiten. Darum hatte er auch die großen Erfolge. Aussichtslose Unternehmungen reizten ihn nicht, da er stets seiner wichtigen Aufgabe eingedenk war, das ihm anvertraute Flugzeug zum Wohle des eigenen Heeres zu verwenden. Dieses große Pflichtgefühl leitete sein ganzes Leben, das er bis zum Tode getreu seinem Vaterlande, gewidmet hatte. Immelmann war übrigens, was interessieren wird, jedem Alkoholgenuß Feind, da er ihn in der Ausübung seiner Pflichten, wie er sie verstand, d. h. der Erfüllung auch der letzten Aufgabe, hätte hindern können.

— Lord Kitcheners eigenhändiges Schreiben, in welchem er noch im Anfangsstadium der freiwilligen Rekrutenanwerbung im gegenwärtigen Kriege einen Appell an die Bevölkerung zur Stellung weiterer 300,000 Soldaten richtete und welches dem englischen Roten Kreuz zur öffentlichen Versteigerung überlassen worden war, ist nach einer aufregenden Auktion für 6000 Pfund oder 92 Pfund per Wort zugeschlagen worden. Der Ersteigerer beabsichtigt, den Brief der englischen Nation zu schenken. Laut seinem Testament, welches Lord Kitchener drei Monate nach Kriegsbeginn errichten ließ, hinterläßt er ein Gesamtvermögen von 156,421 Pfund, das jetzt an seine verschiedenen Geschwister oder an deren Kinder geht. Seinem Privatsekretär, welcher mit ihm auf dem „Hampshire" unterging, hatte er seinen wertvollen Grundbesitz in Ostafrika, sowie einen Barbetrag von 200 Pfund hinterlassen wollen, und es werden die Gerichte vielleicht zu entscheiden haben, ob diese Verfügung gültig ist und auf die Erben des Sekretärs in Anwendung kommen.

— Die Studentenschaft der Universität Tübingen, die in einem nationalen Studentendienst für die verschiedensten vaterländischen und Liebesarbeiten zusammengefaßt ist, hat für die diesjährige Heuernte eine tätige Mithilfe zur Linderung der Arbeiternot eingeleitet. Die Universität hat darauf Rücksicht genommen und die Nachmittagsvorlesungen an den Tagen der Heuernte eingeschränkt. In großer Zahl zogen die Studenten und Studentinnen hinaus in die Umgebung der Stadt, um den Landwirten bei der Einbringung der Heuernte zu helfen.

— Der auf Urlaub befindliche Artilleriehauptmann E. Rosenberger wurde in Erlangen, als er bei der Einfahrt des Bamberger Zuges zu nahe am Geleise stand, von der Maschine am Mantel erfaßte, unter den Zug gezogen und sofort getötet. Seine Frau, die er am Arm hatte, konnte eben noch gerettet werden.

— Genau. — Direktor: „Sie gehen also zu, dabei gewesen zu sein, als der Müller eine halbe Stunde lang unter die Pumpe gehalten wurde? Und welchen Teil nahmen Sie bei der traurigen Sache?"

Schüler: „Das linke Bein."

Neue Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Koß

am Montag, den 21. August, Nachmittags um 1 Uhr 30 Min. nach langem schweren Leiden im Alter von 75 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen sanft entschlafen ist.

Die Zeit des Leichenbegängnisses wird später bekannt gemacht werden.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Herman Koß,
Frau Augusta Fick, geb. Koß, in Walcott, Ia.,
Harry Koß,
Gustav Koß in California,
Frau Clara Fick, geb. Koß, Kinder, nebst Schwiegerkindern und Verwandten.

nuh,baw

Watch Tower Park.

Großartigste Unterhaltung, die je in diesem Park stattgefunden.

LIBERATI

mit seinen 30 Musikern und 16

Berühmten Opernsängern.

Nur fünf Tage, beginnend Sonntag, den 20. August, bis Donnerstag, den 24. August.

Allgemeiner Zutritt 10c.
Reservirte Sitze 10c.

Neue Anzeigen.

Verlangt: Mädchen bei der Independent Baking Co.

Dr. Blanche Record
Osteopath
Zimmer No. 36 Davenport Savings Bank Bldg. Tel. 4547.
Stunden: 9:30 bis 11:30 Uhr Vormittags; 1:30 bis 4:30 Uhr Nachmittags.

Beschützt Eure guten Kleider.

Eine Menge Cedernholz-Truhen zu verkaufen, zu weniger als Fabrikpreisen. Wir verkaufen auch Möbel.
Leman's New & Second Hand Store.
Tel. 3212-W. 409 West 2. Str.

Andresen's Auto Express.
Gepäck und Packete transportirt.
Wir transportiren irgend etwas in den Tri-Cities. Rasche Ablieferung und prompter Dienst garantirt.
609 West Vierte Straße, Tel. 2092.
Davenport, Iowa.

Anzeigen für Arbeitsplätze, Verkäufe, Verluste, Wohnungen etc.

in dieser Rubrik werden für einen Tag bis zu einer Woche zu den nachfolgenden Raten inserirt: Bis zu vier Zeilen oder deren Raum 50c, über vier und bis zu acht Zeilen $1.00. Keine Anzeige wird für weniger als 50c angenommen.

Für Stellengesuche wird bei ein- bis sechsmaliger Insertion 25c berechnet.

Verlangt: Zuverlässiger Heizer. Guter Lohn nebst Zimmer. Nachzufragen bei Herm C. Petersen, Sekr., Turnhalle. 22,1W

Ein Bargain. Zu verkaufen: Haus mit 12 Zimmern. West 7. Straße. Ganz modern. Feine Lot. Kann für $3,300 gekauft werden. Einen Block zur Straßenbahn. Nahe dem Geschäftstheil. Tel. 3635. 22,1W

Verlangt: Dauernde Arbeit für Mann und ein einspänniges Pferd im neuen City Forestry Department. Nachzufragen L. P. Barnes, City Hall. 18,1W

Verlangt: Geschicktes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer amerikanischen Familie von drei Personen, wo Deutsch gesprochen wird. Gehalt $7.00. Tel. Dav. 178. 18,1W

Ein gutes möblirtes Zimmer zu vermiethen. Unter „V" in Office „Der Demokrat". 17,1W

—Rasche und saubere Lieferung aller Art geschäftlicher und privater Drucksachen zu den niedrigsten Preisen. Job-Druckerei des „Der Demokrat".